

## Zwischen den Jahren – zwischen den Zeiten

### Wir sind Kirche Andacht am 29. 12. 2020 18:00 Uhr

Unsere letzte Andacht am 8. Dezember galt unter anderem dem Konzilsende 1965. Heute können wir auch auf ein rundes Jubiläum blicken. Gestern vor 50 Jahren wurde Ludmilla Javorova von dem tschechischen Untergrundbischof Felix Maria Davidek zur römisch katholischen Priesterin ordiniert. Sie war sowohl seine Generalvikarin als auch als geheime Seelsorgerin in Tschechien Frauengefängnissen tätig, zu denen offizielle Priester keinen Zugang hatten. In Tschechien herrschte vor dem Fall des Eisernen Vorhangs die strengste Form der Religionszensur in den europäischen kommunistischen Ländern.

1996 wurde ihr vom Papst offiziell das Verbot der Ausübung priesterlicher Dienste erteilt, nach dem das österreichische Magazin KirchIN 1995 – gegen ihren Willen – ein Interview mit ihr veröffentlicht wurde, in dem sie über ihr Wirken in der Untergrundkirche gesprochen hatte. 2011 erhielt sie, stellvertretend für die Untergrundkirche, in Wien der Herbert-Haag-Preis für Freiheit in der Kirche. Sie soll hier kurz zu Wort kommen:

Was fehlt der Kirche am meisten zur Seelsorge in einer offenen Zukunft?

Gott liebt anders als wir. Diesbezüglich müssen wir unser Denken ändern. Gott gibt jedem die Gelegenheit, das zu lernen. Liebe ist in Wirklichkeit sehr einfach, aber sie ist von vielen Staubschichten überdeckt. Ich beschäftige mich ständig damit, dass Gott anders liebt. Ich frage mich, warum er sich nicht in anderer Art zeigt, warum wir in einer Blockade feststecken. Die Blockade kommt mir vor wie die Tore, die es früher in Gefängnissen gab. Für eine Weile sind sie wie hochgezogen, ein Strahl dring hinein, und dann schließen sie sich wieder wie Falltüren. Mir kommt es vor, als ob wir in Kirchen gingen und mit Gott sprächen – aber immer durch diese Tore. Und als ob wir sie nicht öffnen könnten. Was tun wir dafür dass sie verschwinden.

(Ludmilla Javorova in einem Interview mit Paula Siskova und Peter Krizan 2010 in Koller, Krizan, Kung: Die verratene Prophetie. Die tschechoslowakische Untergrundkirche zwischen Vatikan und Kommunismus; Luzern 2011)

### Die Zeit zwischen den Jahren

jeder und jede weiß, was das ist,  
die Zeit zwischen den Jahren.  
Obwohl es sie ja  
eigentlich gar nicht gibt.  
Denn nach der letzten Sekunde des alten  
beginnt mit der nächsten das neue.

Und trotzdem sind die Worte, ist die Rede  
von den Tagen zwischen dem Fest der Ankunft  
und dem Fest des Beendens  
in unserer Vorstellung gefüllt.

Für die einen ist es die Zeit  
zum Runterkommen vom Hype,  
zum ruhig Werden und sich Besinnen,

zum Ausruhen nach dem Stress,  
zur Arbeit im Büro ohne Störung  
zum Ausatmen und tief Atemholen,  
für Musestunden in Gemeinschaft oder allein.

Für andere ist es die Zeit  
die sie die Einsamkeit noch stärker spüren lässt,  
die sie in ihrer Fülle überfordert,  
in der die Angst vor der Zukunft noch größer wird,  
in der sie fürchten,  
was zu verpassen oder zu wenig zu haben,  
die Zeit, um nur ja nicht zur Besinnung zu kommen,  
oder um hechelnd der Zeit hinterher zu laufen.

Für manche ist es die Zeit,  
in der sie, wie immer,  
für andere da sind, ihre Arbeit tun,  
die Räder am Rollen, den Laden am Laufen halten,  
Leben retten, zum Leben helfen, beim Sterben begleiten.

Ist die Zeit zwischen den Jahren  
nicht fast Modell für die Zeit zwischen den Zeiten?

Die Zeit beispielsweise zwischen  
„vor“ und „nach“ Corona?

### **Gemeinsam beten wir:**

Gut, dass Du da bist,  
Gott  
wenn es dunkel wird  
wenn das Schwarze überwiegt  
wenn Nächte sich ausbreiten.

Gut, dass Du da bist,  
Gott  
Du Lichtzeichen auf dem Weg  
Du Hoffnungsschimmer in der Not  
Du Lichtpunkt aus Ewigkeit.

Gut, dass Du da bist,  
Gott  
Ich hoffe auf Dich Du Flamme im Dunkel  
Ich vertraue Dir Du neuer Morgen  
Ich baue auf Dich Du Lichtzeichen zur rechten Zeit

Gut, dass Du da bist,  
Gott

(Ursula Bittner)

## **Lesung aus dem 1. Johannesbrief**

Daran erkennen wir, dass wir Jesus verstanden haben:  
wenn wir seine Gebote halten.

Alle, die sagen: Ich habe Jesus verstanden,  
aber seine Gebote nicht halten,  
lügen und die Wahrheit ist nicht in ihnen.

In allen aber, die sein Wort halten,  
ist die Liebe Gottes wahrhaftig ans Ziel gekommen.

Daran erkennen wir, dass wir in Jesus sind.

Alle, die sagen, dass sie in ihm bleiben,  
sind auch verpflichtet, selbst so zu leben,  
wie Jesus gelebt hat.

Geliebte, ich schreibe euch kein neues Gebot,  
sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet.

Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt.

Gleichzeitig ist das Gebot, das ich euch schreibe, neu.

Es ist in Jesus und in euch verwirklicht,  
denn die Dunkelheit vergeht

und das wahre Licht scheint schon.

Alle, die sagen, dass sie im Licht seien,  
und dennoch ihre Geschwister hassen,  
sind immer noch in der Dunkelheit.

Die ihre Geschwister lieben, bleiben im Licht  
und geben keinen Anlass zum Fallen.

Die aber ihre Geschwister hassen,  
sind in der Dunkelheit und leben der Dunkelheit entsprechend.

Sie wissen nicht, wohin sie gehen,  
weil die Dunkelheit ihre Augen blind gemacht hat.

1Joh 2,3-11 - Musik: Ludovico Einaudi, I Giorni; Melodia Africana I,  
<https://www.jpc.de/jpcng/jazz/detail/-/art/Ludovico-Einaudi-I-Giorni/hnum/2198574>

## **Rückschau und Fürbitte**

Wenn wir nochmal nach hinten schauen,  
wenn wir uns umwenden,  
was sehen wir da?

Was wollen wir sehen?  
Das Helle, das Dunkle?  
Das, was nichts geworden ist oder das Gelungene ?

Die schrecklichen Nachrichten oder die, die uns Hoffnung machen?

Die Rückschläge oder die Fortschritte?

Was uns verzweifeln ließ oder beglückte?  
Wenn wir nach vorne schauen:  
auf was wollen wir hoffen, bitten?

## Lied Günther Doliwa Was ich mir wünsch

<https://www.doliwa-online.de/musik-programme/selbst-die-steine-werden-singen/>

### Gemeinsam beten wir:

Du, Ursprung,  
bist uns Vater und Mutter,  
dein Name werde geheiligt.  
Deine gerechte Welt komme.  
Dein Wille geschehe,  
überall.  
Das Brot, das wir brauchen,  
gib uns heute.  
Erlass uns unsere Schuld,  
wie auch wir denen vergeben,  
die uns etwas schuldig sind.  
Führe uns in der Versuchung  
und löse uns aus dem Bösen.

denn in dir ist Gemeinschaft, Leben und Gerechtigkeit. Amen

### Jeder Mensch ist dazu bestimmt, zu leuchten!

"Unsere tiefgreifendste Angst ist nicht, dass wir ungenügend sind,  
unsere tiefgreifendste Angst ist, über das Meßbare hinaus kraftvoll zu sein.  
Es ist unser Licht, nicht unsere Dunkelheit, die uns am meisten Angst macht.  
Wir fragen uns, wer ich bin, mich brillant, großartig, talentiert, phantastisch zu nennen?  
Aber wer bist Du, Dich nicht so zu nennen?  
Du bist ein Kind Gottes.  
Dich selbst klein zu halten, dient nicht der Welt.  
Es ist nichts Erleuchtetes daran, sich so klein zu machen, damit andere um Dich herum sich nicht  
unsicher fühlen.  
Wir sind alle bestimmt, zu leuchten, wie es die Kinder tun.  
Wir sind geboren worden, um den Glanz Gottes, der in uns ist, zu manifestieren.  
Dieser Glanz ist nicht nur in einigen von uns, er ist in jedem einzelnen.  
Und wenn wir unser Licht erstrahlen lassen,  
geben wir unbewusst anderen Menschen die Erlaubnis, dasselbe zu tun.  
Wenn wir uns von unserer Angst befreit haben, wird unsere Gegenwart ohne unser Zutun andere  
befreien."  
(Nelson Mandela, ehem. Staatspräsident Südafrika, Antrittsrede 1994)

### Gemeinsam beten wir

Segne und behüte uns  
unseren Leib und unsere Seele  
die Menschen, mit denen wir beten,  
die Menschen, die wir vermissen,

die, die wir um uns haben und die,  
denen wir begegnen.  
Gott segne und behüte uns heute und morgen  
im Fest und im Alltag  
in Mühen und Muße.

Lasst uns in Frieden auseinandergehen  
und den Frieden Gottes weitertragen  
in das Neue Jahr. Amen

---

Jahresrückblick anderer Art

Corona-Soße

Wir sah'n sie schon von weitem rinnen  
und konnten doch nicht glauben,  
dass sie auch unser Sein und Handeln  
umschwappen und durchdringen würde.

Alles schmeckte, alles roch,  
alles nahm die Farbe an,  
und nichts schien mehr normal.

Die Pläne die wir Menschen hatten,  
sie wichen schnell der zähen Drohung.  
Wir lernten das Fürchten neu.

Die Waffen jedoch fürchteten Corona nicht.  
Sie trugen Gewalt und Zerstörung ins Menschsein  
und ließen das Leben nichts gelten.  
Der Virus gegen Mord und Vernichtung  
ist immer noch nicht gefunden.

Schnell lernten wir doch, wie's anders geht.  
Gespräche und Austausch, mit Abstand und Maske,  
Die Nachbarschaft wurde gepflegt.  
Hilfe machte die Runde.  
Die neue Nähe nennt sich Distanz.

Despotische Präsidenten jedoch missbrauchten die Macht,  
so wie in den Zeiten zuvor.  
Corona war Mittel zum Zweck.  
Sie achteten nicht der Menschen Rechte,  
Arme und Schutzlose verhöhnten sie.

Menschen, die auf der Flucht.  
Ertranken, strandeten, oft vergebens,  
sie wurden zurück geschickt ohne Pardon,  
oder kamen in Lager, in denen das Elend schon da war.

Menschen leben in Einsamkeit,  
Verzweiflung, Not und Entbehrung.  
Freund-, freudlos, kraftlos, im Dunkeln.  
Abschiedslos Abschied nehmen, abschiedslos sterben.  
War das sonst nie? Ist das jetzt ärger?  
Ist's uns nur näher gekommen?

Auf einmal lernen wir auch  
anders zu sehen, zu hören.  
Dankbarkeit können wir neu buchstabier'n,  
Freun' uns am Freuen und denken:  
Gott Dir sei Dank, Du bist ja da.

Gott ist ja da, immer im Leben zugegen.  
Näher uns als unsere Halsschlagader.  
Kirchenmännern hingegen die Welt ging verloren,  
Kontakt zu den Menschen desgleichen.  
Beichten durchs Telefon ist ja verboten,  
klerikale Gymnastik vor leeren Bänken.

Wahrheit ist ein teures Gut.  
Zu teuer für die Kardinäle von Köln.  
Und Gott ist Mann geworden. Weil das ja klar ist.  
Und klar ist doch auch, hoffentlich,  
dass Transsexuellen was fehlt. -  
Vielleicht die Unverfrorenheit,  
mit der sowas in Domen verkündet wird.

Und dann gibt es Menschen, die geben nicht auf.  
Sie helfen dem Leben zum Leben.  
Sie zeigen Wege und geh'n auch voraus,  
sie sind bei den Schwachen, den Alten, den Kleinen.  
Sie helfen wo Hilfe der letzte Dienst ist.  
Sie treten für Gerechtigkeit ein,  
wo sie getreten mit Füßen.

Das Neue Jahr? Wie wird es werden?  
Ganz anders als das letzte?

Gebe Gott uns Segen, Beistand und Kraft  
dass überall wo wir dazu tun können,  
das Neue Jahr ein gutes wird.

Sigrid Grabmeier